

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 44.

Dienstag, den 14. April 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 9. April. In der Familie des zum Nachfolger des Hrn. v. Zyer auf den Finanzministerposten ernannten Hrn. v. Gehler sind die Ministerpostenfamilien gewissermaßen traditionell. Hr. v. Gehler ist der Sohn und der Nefte von Ministern, die in verdienstlicher Weise die Departements des Innern und des Kultus verwaltet haben. Jetzt kommt zur Abwechslung auch ein Portefeuille der Finanzen in die Familie. Die bisherige Karriere, die der neue Finanzminister gemacht, ließ ihn schon die vielseitigste Verwendung finden. Um nur von den prominenten Stellungen zu sprechen, die er einnahm, sei erwähnt, daß er schon Vorstand des Medizinalkollegiums, Vorstand des R. Oberbergbaus, Staatskommissar bei der Invaliditäts- und Altersversicherungsausschuss, Mitglied des Disziplinargerichtshofs für Körperschaftsbeamte war. Als er dann vor etwa 8 Jahren als Nachfolger des jetzigen Kultusministers v. Fleischerhaer als Präsident an die Spitze der Oberregierung berufen wurde, war er im Nebenamt auch Vorstand der Adelsmatrikelkommission. Nach dem Abgange des Freiherrn v. Hermann sicherte sich der Hof die hervorragende Kraft des Hrn. v. Gehler und übertrug ihm den wichtigen Posten des Präsidenten der Hofdomänenkammer, wo er seinen Ruf als Administrator aufs neue befestigte. Seine Majestät der König soll, als die Neubesetzung des Finanzministerpostens in Frage kam und das Staatsministerium hierfür Hrn. v. Gehler vorschlug, nur ungern sich der Dienste des Hrn. v. Gehler entäußert haben. Durch das Vertrauen des Königs berufen, gehört Hr. v. Gehler seit einer ganzen Reihe von Jahren auch der ersten Kammer als lebenslängliches Mitglied an. Er hat sich hier von Anfang an durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine große Geschäftsgewandtheit eine bedeutende Stellung gemacht. Mit seiner umfassenden Arbeitskraft gehörte er hier neben den Hrn. v. Heß und v. Schall zu den fleißigsten „Arbeitsbienen“ und eine ganze Reihe von Berichten ist aus seiner Feder hervorgegangen. Es sei hier nur sein umfassendes, glänzendes Referat über das Gesetz betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften erwähnt, das wohl in letzter Linie mit dazu beigetragen hat, ihn als kommenden Mann für das Finanzministerium ins Auge zu fassen. Auch als tüchtiger Parlamentarier hat sich Hr. v. Gehler stets gezeigt, immer schlagfertig und sachlich, nie durch überflüssige Breite ermüdend und seine Gewandtheit und sein Geschick in der Zusammenfassung einer zerfahrenen parlamentarischen Situation hat sich schon mehrfach glänzend bewährt. Den bestehenden Gepflogenheiten gemäß wird Hr. v. Gehler als Minister jedenfalls aus der ersten Kammer ausscheiden. Er tritt sein neues Amt in einer kritischen Zeit an, die durch die bei dem Ressort des Ministerpräsidenten eingereichte Sparkommission ihre Signatur erhält. Hoffentlich gelingt es Hrn. v. Gehler, seinen Einfluß auch nach außen hin zur gehörigen Geltung zu bringen und so mit dazu beizutragen, daß die

Reichsfinanzreform endlich einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird.

Stuttgart, 10. April. Die heutige Mitgliederversammlung der Nationalliberalen (deutschen) Partei im Stadtgartenaal beschäftigte sich zuerst mit den neuausgearbeiteten Satzungen, die mit einer geringen Abänderung dem Vorschlag gemäß angenommen wurden. Dann hielt Rechtsanwalt Dr. Milczewski einen längeren Vortrag über das Thema „der Mord als politisches Kampfmittel.“ Freudig wurde der inzwischen erschienene Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Hieber von den Anwesenden, darunter der frühere Präsident des evangel. Konsistoriums Dr. Freiherr v. Gemmingen, begrüßt. Auf die Begrüßungsansprache von Dr. Vides erwiderte Professor Hieber sofort. Er dankte für das ihm nach Berlin übermittelte Telegramm und sagte, er gedenke einen tiefen Schlaf zu tun. In den großen Kämpfen um ein einheitliches und fortschrittliches Vereinsrecht habe es sich auch darum gehandelt, ob die Grundlage der jetzigen parlamentarischen Situation aufrecht erhalten werden könne. Es sei recht lieblich mitanzuhören, wie Zentrum und Sozialdemokratie sich in Schimpfwörtern besonders gegen den Freisinn zu überbieten suchten. Erstaunen aber habe es erregt, wie ein Jurist wie Gröber bei der dritten Lesung von einer Schädigung der bestehenden Verhältnisse durch das Vereinsrecht sprechen konnte. Darüber werde im Landtag noch weiter zu reden sein. Wenn Jolly gegen die Liberalen ins Feld geführt werde, dann würden sich die Balken biegen. Diese Argumentation Gröbers sei ein Taschenspielerkunststück gewesen. Jetzt seien die Fäden zwischen Konservativen und Zentrum abgerissen und bei einer etwaigen Wiedereinführung könnten erst die Gabel und Urenkel des Herrn Erzberger in Betracht kommen. Weiter verurteilte Hieber die Feuilletonpolitik des „Berl. Tagebl.“ und anerkannte die Haltung des Linksliberalismus unter Payer's Führung. Zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie könne es keine Verständigung geben. Der Block, der jetzt große Aufgaben erfüllt, könne mit guten Hoffnungen an die Reichsfinanzreform herantreten. Die letzten Vorgänge im Parlament hätten wiederum bewiesen, daß ohne Kompromisse sich keine gesetzgeberische Arbeit machen lasse. Man solle kräftig und wirksam dafür eintreten, daß die Bestimmung, die die Mehrheit bei der Erledigung der neuesten nationalen Gesetzgebungswerke bekundet, zu einem Element unserer politischen Bildung werden und bleiben möge. (Lebhafte Zustimmung.)

Stuttgart, 9. April. Eine eigentümliche Entscheidung hat kürzlich ein Schöffengericht zum Kapitel Fabrik oder Handwerk getroffen. Ein Einwohner hatte einen ortsanfässigen Geschäftsmann brieflich als Schlossermeister angeordnet, während der so Angeredete sich laut Eintragung ins Handelsregister als „Fabrikant“ bezeichnet. Der Fabrikant fühlte sich dadurch beleidigt und stellte Strafantrag mit dem Erfolg, daß der Absender des Briefes in eine Geldstrafe genommen wurde. Kläger und Beklagter standen, was zur Klärung der gerichtlichen Entscheidung gesagt werden möge, aller-

dings schon längere Zeit auf dem Kriegsfuß, so daß der Gerichtshof nach Lage der Verhältnisse zu der Annahme kam, der Absender des Briefes habe die Titulation „Schlossermeister“ in beleidigender Absicht angewandt. Immerhin mutet in einer Zeit, wo der Meisterittel geschlecht geschützt ist und nur noch auf Grund offizieller Prüfung erworben werden kann, eine solche Klagebegründung seltsam genug an, zumal der Kläger tatsächlich früher Schlossermeister war. Der Verurteilte legte Berufung ein.

Freudenstadt, 11. April. Als Amtsverweser für den Stadtschultheißen Hartmann, der wegen Ueberarbeitung einen Erholungsurlaub von ca. 3 Monaten antritt, ist Gemeinderat Weikert gewählt worden.

Aus Freudenstadt, 4. April, schreibt der „Grenzler“: „Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist es interessant.“ Der Dichter hat recht; auch wir wollen heute unsern Lesern ein paar interessante Bilder aus dem Leben vorzeigen. Vor einiger Zeit kam ein Reisender morgenländischer Abstammung zu einem Bauern, der alle Jahre ein kleines Quantum Maschinöl von der ebenfalls israelitischen Firma bezog. Mit großer Zungenfertigkeit lobte der Reisende seine Ware und um den lästigen Gast los zu werden, bestellte der Bauer das gleiche Quantum Del, wie alle Jahre, lieferbar in einigen Monaten, da er noch genügend Del für die nächste Zeit hatte. Unser Reisender holte seinen Bestellschein hervor und ließ den Bauern unterschreiben. Was geschah? Nicht nach ein paar Monaten, sondern schon in der nächsten Woche kam von der Fabrik ein Ballon Del, daß man das ganze Dorf darin hätte ersäusen können. Natürlich wurde das Delsaß nicht angenommen. Allein die Firma klagte und der Richter wies dem Bauern schwarz auf weiß nach, daß er tatsächlich auf dem Bestellschein diesen Mordsgumpen Del bestellt hat. Als Zeitverschwendung, Gerichtskosten, Schererei, Spott und ein Delsaß, das für Kinder und Kindeslinder reicht, war das Ende vom Lied. Warum hat aber auch der Bauer unterschrieben, ohne die Augen aufzumachen? Er hätte sehen müssen, daß auf dem Bestellschein — schlauerweise freilich ganz klein gedruckt die Worte standen: „Mündliche Abmachungen haben keine Gültigkeit!“ Aber so gibts halt Bauern auf der ganzen Welt, gegen Spitzböuben, die ihnen schön um den Bart streichen, zeigen sie eine Vertrauensseligkeit, die Prügel wert ist; gegen Leute aber, die es gut mit ihnen meinen, sind sie voll Mißtrauen. — In einem andern Fall hat ein Bücherkolporteur einem Ehepaar auf dem Lande ein Buch aufgeschwätzt, aus dem der Bauer wunder wie viel lernen und das Doppelte und Dreifache verdienen könne von dem, was das Buch koste. Bald kam das Buch an, ein Konversationslexikon mit 20 Bänden um 240 Mark! Das arme Bäuerlein ist schier in Ohnmacht gefallen. Noch ein Bild! Neulich bestellte ein Bauer bei einem Reisenden, weil er gar nicht nachließ, drei Hemden à 4 Mark. Die Sendung kam mit 36 Hemden. Der Bauer verlor den Prozeß und mußte die 36 Hemden bezahlen, denn so lautete der Bestellschein. Er hatte beim Schrei-

ben nicht beachtet, daß hinter der Ziffer 3 in einer oberen Spalte ganz klein „Dukend“ gedruckt stand. Und die Moral von der Geschichte: Kauft nichts von Kolporturen, Hausierern und Leuten, die ihr nicht kennt, erkundiget euch vorher, für welche Firma er verkaufen will. Unterschreibt nichts, bevor ihr es nicht genau gelesen habt!

Tübingen, 10. April. (Schwurgericht.)
Spruchliste der Geschworenen für das 3. Quartal. Zur Dienstleistung wurden durch das Los bestimmt: Jakob Bauer, Gemeinderat in Pfäfersingen; Martin Langmann, Gemeinderat in Dörnach; Dr. Mezger, Hofapotheker in Wildbad; Fabrikdirektor Schnitzer in Wildbad; Johannes Wurster, Sonnenwirt in Simmersfeld; Ludwig Hummel, Landwirt in Pfingweiler; Tobias Schnaidt, Bauer in Unterjesingen; Ludwig Gehring, Privatier in Gehringen O. A. Calw; Jakob Deeg, Sattlermeister in Neckartailfingen; Johannes Bäuerle, Wagnermeister in Zwerenberg; Gottlieb Kemmer, Wagnermeister in Unteresingen; Gottlieb Klais, Privatier in Nagold; Johann Friedrich Lohrer, Gemeinderat in Kuppingen; Friedrich Gollmer, Fabrikant in Neuenbürg; Christof Fr. Tausch, Gemeinderat in Entringen; Johannes Gauß, Bauer und Gemeinderat in Wenden; Wilhelm Jäck I, Holzhändler in Conweiler; Karl Buch, Kaufmann in Altingen; Christian Koch, Adlerwirt in Bondorf; Johannes Bessy, Gemeindepfleger in Oberschwandorf; Jakob Kazmaier, Zimmermeister in Honau; Martin Klein, Bauer und Gemeinderat in Unlingen; Gottfried Brändle, Gemeindepfleger in Bebenhausen; David Loser, Gemeinderat in Böhringen; Friedrich Gack, Maurermeister in Somaringen; Wilhelm Schwämmle, Glaser in Calw; Michael Kalmbach, Gemeindepfleger in Egenhausen; Johann Georg Schwiggäbele, alt Hirschwirt in Laugenbrand; Eugen Lustnauer, Fabrikant in Höfen; Johannes Dürr, Kirchengpfeleger in Mindersbad O. A. Nagold.

Tübingen, 10. April. (Strafkammer.)
Der Tagelöhner Wilhelm Adam in Boffenau sollte von seiner Hauswirtin, der Müllersehefrau Bender angestiftet worden sein, bei der Nachbarin Delmüller Luft We. Fleisch und Würste zu stehlen. Adam, der die Tat auf erschwerte Weise nachts zwischen 8 und 9 Uhr ausführte und für etwa 5 M. Fleisch und Würstwaren erbeutete, brachte diese gestohlenen Sachen der Bender, um sie dort gemeinschaftlich zu verzehren. Er war geständig und wurde zu 3 Monate Gefängnis verurteilt. Die Bender wurde von der Anstiftung zum Diebstahl freigesprochen, dagegen wegen Hehlerei zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Heilbronn, 10. April. In der Frage der Erstellung eines Theaterneubaus fand gestern abend auf Einladung der städtischen Theaterkommission eine Bürgerversammlung statt. Die Mittel für den Neubau samt Einrichtungen im Betrag von 500 000 Mark sollen durch Zeichnung von Anteilscheinen à 200 M. von der Bürgerschaft aufgebracht werden, unter Garantie der Stadt für eine Verzinsung von 2½ und Amortisation binnen 50 Jahren durch jährliche Verlosungen. Den Hauptplatz stellt die Stadt unentgeltlich zur Verfügung. Auch sollen bei Erstellung des Neubaus jährlich 300 000 Mark für den Betriebsaufwand usw. in den städtischen Etat eingestellt werden. Die Vorschläge der Kommission fanden den Beifall der anwesenden Bürgerschaft. Die Einladungen zu den Zeichnungen werden nun bald ergehen.

Heilbronn, 7. April. Der Kaufmann Alfred Preiser, der zahlreiche Bausgeschäfte in Deutschland durch betrügerischen Verkauf eines angeblichen Trockenmittels geschädigt hat, ist nach dreitägiger Verhandlung von der Strafkammer wegen Betrugs in 72 Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurteilt worden. Sein Mitschuldiger Rosenbaum hat sich, wie bereits gemeldet, durch Selbstmord der Bestrafung entzogen.

Ulm, 12. April. Die gestrige Feier des 225jährigen Bestehens des Manenregiments König Karl Nr. 19 ist unter regster Anteilnahme der Bürgerschaft in schönster Weise verlaufen. Die Stadt war reich besetzt.

Mittags traf der zweite Chef des Regiments Herzogin Wera, abends 5 Uhr der König, die Königin und Herzog Albrecht hier ein. Mittags war Festmahl für Offiziere und Mannschaften im Reithaus, darauf Preisreiten, abends Diner im Kasino, darauf Festvorstellung im Theater.

— Ein Werk von weittragender sozialer Bedeutung für den Mittelstand, für Beamte, Kaufleute, Handwerker und andere Geschäftsleute bedeutet die vor kurzem vollzogene Gründung des „Vereins Kinderwohlfahrt e. V.“ Die vor Jahrzehnten bereits gegründeten Ferienkolonien, wie auch viele andere Wohltätigkeitsanstalten, welche zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit unseres Arbeiterstandes geschaffen wurden, haben zur Genüge bewiesen, daß sie von unschätzbarem Werte sind. Auf Grund dieser Erkenntnis hat der Verein „Kinderwohlfahrt“ es sich zur Aufgabe gestellt, Kindern, deren Eltern in der Lage sind, zu einem Sommeraufenthalt auf dem Lande beizusteuern zu können und darum von den Ferienkolonien meist nicht berücksichtigt werden, gegen ein mäßiges Entgelt Gelegenheit zu bieten, Körper und Geist zu stärken, damit sie nach Verlassen der Schule in gesunder Verfassung einem Lebensberuf zugeführt werden können. Das erste Heim für unsere deutsche Jugend, dem nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes weitere folgen werden, ist als „Ferienheim Nordholz-Deichsende“ bei Cuxhaven an der Nordsee bereits seiner Bestimmung übergeben, eine musterartige Anlage, von insgesamt 30 Morgen. Der Pensionspreis für Kinder beträgt einschließlich der ärztlichen Kontrolle vorläufig M. 2.— pro Tag, soll indessen aus den Erträgen besserer Veranstaltungen um ein bedeutendes ermäßigt werden. Der Verein „Kinderwohlfahrt“ richtet an alle deutsche Frauen und Männer aus dem Mittelstand, denen das Wohl ihrer Lieblinge am Herzen liegt, die Bitte um Beitritt zu dem Verein, damit insbesondere ein zweites Heim baldigst in Süddeutschland errichtet werden kann. Anfragen jeder Art aus Württemberg beantwortet gerne Handwerkskammersekretär H. Freytag in Reutlingen.

— Schuhmacher Adalbert Spitz in St. Blasien hatte vor einigen Tagen Stockfische gegessen und dann Bier darauf getrunken. Die Folge davon waren Durchfall und Brechdurchfall während mehrerer Tage bis der Tod eintrat. Nach ärztlicher Ansicht waren die Stockfische nicht genügend gewässert.

Frankfurt a. M. 10. April. Zum Deutschen Turnfest in Frankfurt laufen die Anmeldungen überaus zahlreich ein. Bis jetzt sind gemeldet: 42 488 Festteilnehmer, 18 750 Freilübungsturner, 2041 Sechskämpfer, 2571 Fünfkämpfer, 607 Ringer, 185 Fechter, 531 Schwimmer. 170 Wettkämpfer zu Wettspielen. Derartige Zahlen sind bis jetzt noch auf keinem Deutschen Turnfest dagewesen; sie übertreffen die bisherigen um mehr als das Doppelte. Es steht also ein ungeheurer Zustrom an Turnern und Festgästen zu erwarten.

— Der Schuhmann Schauer in München, der den Studenten Moschel bei dem Versuch, ihn wegen ruhstörnden Lärms festzunehmen, erschossen hat, wurde vom Schwurgericht freigesprochen. Nach dem Verlauf, den die Verhandlung am 2. Tage genommen hat, und nach den Zeugenaussagen der eigenen Freunde des Erschossenen, die diesen als einen höchst gewalttätigen und im Rausch zu allem fähigen Menschen erscheinen ließen, war an diesem Ausgang des Prozesses kaum mehr zu zweifeln. Wie man hört, soll gegen den Schuhmann Dobler, der den Schuhmann Schauer in der kritischen Nacht der Erschließung des Studenten Moschel begleitete, ein Disziplinarverfahren eröffnet worden sein, weil er Schauer nicht in genügendem Maße unterstützt habe.

Berlin, 11. April. Unter Mitnahme von 10 000 M. sind am Freitag der Buchhalter Karpstein und der Reisende Frohne, die in einem hiesigen Bildwarengeschäft in Stellung waren, verschwunden.

— Die zahlreichen Fälschungen von belgischen Tausendfranknoten wovon wir in letzter Zeit berichteten, haben die belgische Regierung zu einem summarischen Vorgehen gezwungen. Alle Tausendfranknoten werden eingezogen und durch eine Spezialnote ersetzt bis zur Fertigstellung des in Arbeit befindlichen neuen Scheins.

Unterhaltendes.

Der geheimnisvolle Mord im Tale von Boscombe.

Von Conan Doyle.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Sagen Sie uns einfach die Wahrheit,“ bat er. „Ich schreibe die Tatsachen auf; Sie setzen Ihren Namen darunter und Watson hier dient uns als Zeuge. So kann ich Ihr Bekenntnis, sobald es unumgänglich nötig ist, um den jungen Mc. Carthy zu retten, vorlegen; ich gelobe Ihnen jedoch, nur im äußersten Notfall davon Gebrauch zu machen.“

„Das geht,“ meinte der alte Herr, ob ich bis zu der Schwurgerichtssitzung noch lebe, ist fraglich, also kommt für mich wenig darauf an; nur meine Alice möchte ich vor der Schande bewahren. Und nun will ich Ihnen alles erklären.

„Sie haben den Toten — diesen Mc. Carthy — nicht gekannt! Er war der leibhaftige Teufel, das kann ich Ihnen wohl sagen. Gott bewahre Sie vor den Klauen eines solchen Menschen! — seit zwanzig Jahren hielt er mich mit eisernem Griffen fest und hat mir das Dasein vergällt. Erst sollen Sie erfahren, wie ich in seine Gewalt kam.“

„Es war anfangs der sechziger Jahre, als ich in Australien unter die Goldgräber ging. Ich war noch ein junger Kerl, heißblütig, tollkühn, zu allem bereit; ich geriet in schlechte Gesellschaft, gewöhnte mich an das Trinken, hatte Pech mit meiner Grube, schlug mich in die Wälder und wurde, um es kurz zu sagen, was man hier einen Straßenräuber nennt. Wir waren unser sechs beisammen; lebten frei und wild — bald überfielen wir ein Lager, bald die Wagen, die nach den Minen fuhren. Mich kannte man als Black Jack of Ballarat und unser Ballaratbündel ist in der Kolonie noch heute nicht vergessen.“

„Eines Tages lauerten wir einem Zug mit Gold auf, der von Ballarat nach Melbourne ging und griffen ihn an. Sechs Führer waren dabei und auch wir unserer sechs — also stand die Sache fraglich. Beim ersten Anprall hoben wir vier Mann aus den Sätteln. Von den übrigen fielen drei, ehe wir den Schatz erlangten. Ich hielt dem Führer des Zuges — eben diesem Mc. Carthy — meine Pistole an den Kopf. Wollte Gott, ich hätte damals losgedrückt! Doch ich verschonte ihn, obwohl ich seine kleinen, böshastigen Augen auf mich gerichtet sah, als wollten sie sich jeden meiner Züge einprägen. Es gelang uns mit dem Golde zu entkommen; wir waren nun reich und kehrten nach England zurück, ohne daß ein Verdacht auf uns fiel. Hier trennte ich mich von den bisherigen Gefährten und beschloß von nun an ein ruhiges, ehrbares Leben zu führen. Ich kaufte dieses Landgut, das eben ausbezogen wurde, und war bemüht das schlecht erworbene Geld aufs Beste zu verwenden. Damals heiratete ich, doch starb meine Frau frühzeitig und hinterließ mir meine geliebte Alice. Schon als kleines Kind verstand sie es, mich auf den rechten Pfad zu leiten, wie das niemand außer ihr vermocht hatte. Kurz, ich begann ein neues Leben und tat was ich konnte, um mein vergangenes Unrecht wieder gut zu machen. Das schien mir auch zu gelingen, bis ich Mc. Carthy in die Klauen geriet.“

„Am Kapital anzulegen, war ich zur Stadt gefahren, da traf ich ihn in Regent-Street in dürftiger zerlumpter Kleidung.“

„Da sind wir, Jack,“ sagte er und faßte meinen Arm, „du darfst uns künftig als deine Angehörigen betrachten. Wir sind unser zwei — ich und mein Sohn — und du wirst für

unser n Unterhalt sorgen. Tuft du's nicht — nun so herrscht in England Gesetz und Recht und die Polizei ist stets zur Hand."

Die beiden kamen denn auch hierher; ich wurde sie nicht wieder los und sie lebten von der Zeit an pachtfrei auf meinem besten Grund und Boden. Meine Rahe war dahin, ich fand keinen Frieden mehr, kein Vergessen; wohin ich auch ging, so grinste sein schlaues Gesicht dicht neben mir. Je älter Alice wurde, um so schlimmer ward es, denn er merkte sehr wohl, daß ich meine Vergangenheit noch ängstlicher vor ihr als vor den Gerichten verbarg. Alles was er brauchte, forderte er, und er mochte fordern was er wollte, ich gab es ihm willig: Land, Geld, Häuser; schließlich aber forderte er, was ich ihm nicht zu geben vermochte — meine Alice.

„Sein Sohn war herangewachsen und meine Tochter auch. Er wußte, daß meine Gesundheit untergraben war, und so dünkte es ihm ein guter Fang, wenn sein Junge zu meinem ganzen Besitz käme. Hierin aber blieb ich fest. Mc Carthy drohte. Ich war zum äußersten Widerstand entschlossen. Wir verabredeten uns zu einer Besprechung unten am Teich, der in gleicher Entfernung von meiner wie von seiner Wohnung liegt. „Als ich dort ankam, fand ich ihn im Gespräch mit seinem Sohn; ich steckte mir eine Zigarre an und wartete hinter einem Baum, bis er allein sein würde. Als ich hörte wovon zwischen ihnen die Rede war, stiegen Gift und Galle in mir auf; der Vater drang darauf, daß der

Sohn meine Tochter heiraten solle, ohne im Geringsten nach Ihrem Willen zu fragen, gerade als wäre sie eine hergelaufene Dirne. Der Gedanke, daß alles, was mir lieb und teuer war, in den Händen eines solchen Mannes sei, trieb mich zum Wahnsinn. Vermochte ich denn nicht diese Fesseln zu sprengen? Ich war ein dem Tode verfallener, ein Verzweifelter. Wenn auch klaren Geistes und noch ziemlich kräftig, wußte ich doch, daß mein Schicksal besiegelt war. Ach, aber mein Andenken! meine Tochter! Beide waren gesichert wenn es mir gelang, diese Lasterzunge zum Schweigen zu bringen. Ich tat es, Herr Holmes. Ich täte es wieder. Mein Unrecht war groß gewesen, aber ich hatte durch ein wahres Martyrleben dafür gebüßt. Daß aber mein Kind in dieselben Fesseln geraten sollte, in denen ich geschmachtet, das war mehr als ich zu ertragen vermochte. Ich schlug ihn nieder, und es reute mich nicht mehr als sei er ein giftiges, giftiges Tier gewesen. Auf sein Schreien lehrte sein Sohn zurück; schon hatte ich den Schatten des Waldes erreicht, als ich umkehren mußte, um meinen Mantel zu holen, den ich bei der Flucht verloren hatte. So und nicht anders hat sich alles zugetragen.“

„Mir kommt es nicht zu, Sie zu verurteilen,“ sprach Holmes, als der alte Mann den niedergeschriebenen Bericht unterzeichnete. „Möge uns Gott vor einer ähnlichen Verurteilung bewahren.“

„Und was beabsichtigen Sie nun zu tun?“

„Im Hinblick auf Ihren Gesundheitszustand — nichts. Sie wissen ja selbst, daß Sie sich in kurzer Frist vor einem höheren Richterstuhl zu verantworten haben. Ich nehme Ihr Bekenntnis an mich; wird Mc. Carthy verurteilt, so bin ich gezwungen, damit hervortreten, — wenn nicht, so wird es kein Menschenauge je erblicken, und mögen Sie tot oder lebendig sein, Ihr Geheimnis ist bei uns sicher aufgehoben.“

„So leben Sie denn wohl,“ sprach der alte Mann feierlich. „Sie werden beide dereinst sanfter auf dem Sterbelager ruhen im Bewußtsein, daß Sie mich haben im Frieden scheiden lassen.“ Zitternd und gebrochen wandte die Hühnengestalt langsam hinaus.

„Gott steht uns bei?“ sagte Holmes nach langem Schweigen. „Warum spielt das Schicksal so tückisch mit den armen, hilflosen Erdwurmern?“

James Mc. Carthy wurde auf Grund zahlreicher Einwände freigesprochen, welche Holmes erhob und dem Verteidiger zur Verfügung gestellt hatte. Der alte Turner lebte noch sieben Monate nach unserer Unterredung. Jetzt ruht er im Grabe und aller Voraussicht nach werden Sohn und Tochter der feindlichen Väter ein glückliches Paar werden, ohne je zu ahnen, welche dunkle Wolke auf ihrer Vergangenheit lastet.

(Ende.)

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten

am 18. April, vormittags 9 Uhr

Zur Erbauung eines Teils der Rennbachstraße mit Kanalisierung und Korrektur des Rennbachs werden nachstehend aufgeführte Arbeiten im öffentl. Abstreich vergeben.

Kanalisation.

Grabarbeit 200 cbm, Steinzeugröhren 30 cm weit 140 m, Schächte u. Einflüsse, insgesamt 2000 Mk.

Rennbachkorrektur.

Teil I, Verbauung in Beton.

Grabarbeit 400 cbm, Ufermauern 215 cbm Ueberdeckung 310 qm, Sohle 171 qm, insgesamt 8000 Mk.

Teil II, Holzverbauung.

Grabarbeit 250 cbm rd. 400 Mk.
Stangen und Pfähle 500 lfd. m rd. 300 Mk.
Gefällsverbauungen rd. 100 Mk.

Straße.

Planieren von 1000 cbm Auffüllung 500 Mk.
Borlage 1000 qm 1200 Mk.
Kantepflaster 200 qm 840 Mk.

Brunnenstube.

Maurer und Steinhauerarbeit: Gemäuer, Staffeltreite usw. insgesamt 450 Mk.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf

Stadtbauamt:
Munf.

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten

am 18. April, vormittags 9 Uhr

Zur Wiederherstellung der Olgastraße werden nachfolgend aufgeführte Arbeiten im öffentl. Abstreich vergeben.

Pflasterarbeiten 150 qm (mit alten Steinen) 300 Mk.

Schlosserarbeiten. Neue Geländerstange

360 kg und Geraderichten der alten zus. 300 Mk.

Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Stadtbauamt:
Munf.

Bekanntmachung.

Straßen-Sperre.

Wegen Kanalbau und Einlegen von Gas- und Wasserleitung im Kappelbergweg ist dieser, sowie die einmündende alte Steige bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr

gesperrt.

Wildbad, den 14. April 1908.

Stadtschultheißenamt:
Stellv. Schmid.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Anfang März 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 957 Mill. Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . 511 „ „
„ gewährte Dividenden 247 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Schmid, Verw.-Aktuar, Wildbad.

Wollgarne

verkaufe ich von heute an mit

10% Rabatt

auf meine ohnehin billigen Preise, da ich diesen Artikel nicht mehr weiter führe.

Ph. Bosch.

Gesetzlich geschützt. Gesunder Most

Plochinger
Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien nur Fruchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Ueberall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Copallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parketwische
Parket Spiegel
Parketbürsten
Teppichkehrmaschinen

sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt

Fr. Treiber

Sämtliche Gemüse

Apfel,

Kartoffel, Eier,

sowie

feinste Tafelbutter

Neue Aegyptische Zwiebel

empfehlen

Joh. Köhle.

Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie

Ziehung garantiert am
1. u. 2. Mai 1908.
3038 Gewinne mit Mark

100000
Bargewinne

80000
Hauptgewinne

40000

10000
Pferdegewinne

20000

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 25 Mk. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6. o. Telephon 1921.

In Wildbad zu haben bei: Carl Roth, Post.

Offerten

unter Chiffre . . . befördert die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlusssatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Papiere, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden den Inserenten un eröffnet zugestellt), sowie eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

STUTTGART

Königstrasse No. 33

Diejenigen Personen, welche die ihnen zugestellten

Fragebogen
zur Einkommensteuer-Einschätzung

(betreffend Mietzins-Einnahmen usw.) noch nicht zurückgegeben haben, wollen dieselben alsbald im Rathaus, Nebengebäude II. Stock, Zimmer Nr. 4 abgeben.

Wildbad, den 14. April 1908.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Schmid.

Meine

Oster-Ausstellung



habe eröffnet und lade die geehrte Einwohnerschaft zu deren Besuch höflichst ein.

Caramellhasen

rot, gelb und braun

empfehlen

G. Lindenberger,

Kgl. Hoflieferant.

NB. Caramellhasen werden pfundweise abgegeben.

Normal-Hemden

in Wolle, Halbwolle, Flako

à Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.— bis Mk. 8.—

Normalhosen von Mk. 1.— an bis Mk. 6.50

Arbeiter-Baumwollflanellhemden

eigener Anfertigung, à Mk. 2.—, 2.20, 2.50, 2.80

Ein Posten

Socken

von 30 Pfg. an per Paar bis Mk. 1.60

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe

schwarz und farbig

Wolle und Baumwolle

Ph. Bosch, Wildbad.

Eigene Fabrikation

Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.

Deckbetten . . . 12, 15, 18, 22, 26 "

Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3,

3.50, 4.50 Mk per Pfund.

Bettbarhent und Federleinen in allen Breiten

Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,

Bettstellen in Holz und Eisen.

Rabattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und
gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,

Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Ein

Koch-Ofen

für Holz- und Kohlenfeuerung hat
billig abgegeben.

Zu erfragen in der Expedition
des Blattes.

Sonnenschutz-

Markisen- u. Verandastoffe, Gar-
tenzelte — komplette Markisen
u. j. weitere Spezialität zu Fabrik
preisen

Zelte und Deckenfabrik

W. Ferd Gehring jun., Stuttgart.

Gerolsteiner Sprudel

Nur echt mit dem Stern.



Tafelwässer I. Ranges.

Hauptniederlage:

Christian Schmid

Mineralwassergeschäft

Wildbad.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf.

empfehlen ihr großes Lager
reingehaltener in- u. ausländischer
Weine, in allen Preislagen.
Faßweise und von 1
Liter ab.



Empfehle mein großes Lager in
Teppichbeseu von 50 Pfg. an
Rehrwische von 50 Pfg. an
Staubeseu, sämtliche Qualitäten,
Reiskehrwische, in allen Preislagen
Straßenbeseu, Möbelpinsel,
Federwische, Pfannenreiber,
Silberbürsten, Fensterleder,
Flaschenputzer,
Fensterchwämme,
Zylinderwischer,
Teppichklopfer, Türvorlagen,
Möbelbürsten, Mehlwischer
Badpinsel, Bodenschrapper,
Waschklammern, 60 St. zu 25 Pfg.
Waschseile in allen Preislagen
Putz- und Waschbürsten,
Größte Auswahl am Plage,
Closetbürsten von 25 Pfg. an,
Wagenbürsten, Pferdebürsten
Cartätschen,
Parkettbodenbürsten,
Parkettbodenwische,
Abreibbürsten,
Anstreichbürsten,
Wischbürsten,
Kleiderbürsten,
Samtbürsten, Gutbürsten,
Haarbürsten, Tassenbürsten,
Kleiderbügel, Plafondbürsten
und Pinsel, größte Auswahl.
Frank's Sanitätsbodenöl, in
Literblechkannen zu 70 Pfg.
Frank's Reformbodenwachs,
in Literblechkannen zu 1.50 Mk.
Bei Mehrabnahme obiger Artikel
gewähre Originalfabrikpreise.

D. Fr. Treiber,

Sub. Robert Treiber.

